

<http://www.haz.de/Freizeit/Reisen/Uebersicht/Reisen-damals-und-heute>

14.02.2014

Reisen - damals und heute

Heute bequem im Flugzeug von Frankfurt, Hamburg oder Berlin nach Palma de Mallorca oder auf einsame Inseln im indischen Ozean, vor gut 1000 Jahren aus allen Ecken Europas zu Fuß auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela im Norden Spaniens. Die Kultur des Reisens hat eine lange Entwicklung hinter sich und nimmt gerade wieder eine neue Wendung.

Artikel veröffentlicht: Donnerstag, 28.06.2012 17:28 Uhr

Artikel aktualisiert: Freitag, 06.07.2012 12:43 Uhr

Deutsche Auswanderer auf La Palma



Wer nicht auf die Ferientermine angewiesen ist, entscheidet sich für antizyklisches Reisen in individuell gestalteten Hotels, Pensionen, Lofts und Lounges, ohne vorher auf den Autobahnen Richtung Urlaub in Stau zu stehen oder sich vor den Abflugschaltern der großen Airports zu drängeln. Dabei ist die kollektive Leidenschaft des Verreisens als Massenphänomen gerade mal hundert Jahre alt.

Im 20. Jahrhundert konnten sich auch die so genannten einfachen Leute eine Reise leisten und in den 60er Jahren schien sich ganz Deutschland pünktlich zu Ferienbeginn im Käfer über den Brenner zu quälen, um an der italienischen Adria einen Sonnenbrand zu bekommen. Die Gefahren der gewaltsamen Bräunung waren noch weitgehend unbekannt. Am Strand lagen die Urlauber auf einem schmalen Handtuch genauso eng aneinander, wie sie zuhause wohnten. Diese Art der Urlaubsgestaltung war den ersten Reisenden unbekannt.

Von der Antike bis ins Mittelalter waren meist Pilger unterwegs, die ihr Seelenheil suchten, statt am Strand zu liegen. Wer damals einen derartigen Wunsch geäußert hätte, wäre wohl für verrückt erklärt worden. Das Reisen war beschwerlich, selbst für diejenigen, die sich ein Pferd oder einen Wagen leisten konnten. Daher musste es sich lohnen, die Strapazen auf sich zu nehmen. Bevorzugtes Ziel für den gesamten europäischen Adel war bereits – wie viele Jahrhunderte später im deutschen Wirtschaftswunder für fast alle Bundesbürger - Italien. Hier war die Kultur zuhause, Antike mischte sich mit der Hochkultur der Renaissance, da konnte sich der Adelsnachwuchs bilden, natürlich nur die männlichen Mitglieder der Familie. Die jungen Männer blieben meist mehrere Jahre im Land, wo die Zitronen blühen, lernten die Sprache, studierten die Kulturdenkmäler und machten sich mit den gehobenen Sitten und Gebräuchen vertraut, ehe sie dieses Wissen sowie eine Reihe nützlicher Kontakte wieder mit in ihre Heimat nahmen. Und sie behielten ihr Wissen nicht für sich. 1786 fasste Johann Wolfgang von Goethe seine Erlebnisse in der „Reise nach Italien“ zusammen, kurz darauf berichtete Alexander von Humboldt ausführlich über seine amerikanische Forschungsreise und Madame de Staël schrieb ein dickes Buch über ihre Reisen nach Deutschland 1803 und 1804.

Die Reiselust des Adels fand Nachahmer im aufstrebenden Bürgertum und die inzwischen gut ausgebauten Reisewege sorgten dafür, dass immer mehr Menschen verreisen konnten. Auch das Bürgertum wollte sich bilden, schließlich versuchte man in jeder Hinsicht, den Lebensformen des Adels näher zu kommen, aber ganz im Sinne der Romantik überließ man sich auf Reisen auch gern der Sehnsucht im allgemeinen und nach einem verlorenen Arkadien im Besonderen.

In immer kürzeren Abständen kamen immer mehr Menschen auf den Geschmack zu verreisen und auch in die Position, ihre neue Leidenschaft auch zu bezahlen. Die [beliebtesten Reiseziele](#) veränderten sich je nach Mode. Als die erfolgreichen Städter zurück zur Natur wollten, zog es sie in die Alpen, dann reiste jeder, der etwas auf sich hielt, an die Côte d’Azur. Reiche Engländer verbrachten gleich den ganzen Winter an der „French Riviera“, um dem heimischen Nieselregen zu entfliehen. Im Sommer waren die Hotels geschlossen. Nach dem ersten Weltkrieg kamen die Amerikaner, von sich reden machten Künstler wie die Tänzerin Isadora Duncan oder die beiden Schriftsteller Ernest Hemingway und F. Scott Fitzgerald. Letzterer blieb mit seiner Frau Zelda gleich ein paar Jahre, schrieb wenig und feierte dafür umso mehr. Bevorzugte Transportmittel waren die Bahn und schließlich auch das Auto, das vielen schon als Inbegriff der Beschleunigung vorkam. Doch bald schon ging es noch schneller ans [Ziel der Träume](#), wenn auch anfangs wieder nur für betuchte Urlauber. Inzwischen ist das Flugzeug oft konkurrenzlos preiswert – vom zeitsparenden Vorteil einmal abgesehen. Frankfurt-Nizza in eineinhalb Stunden, Hamburg-Mallorca in zweieinhalb.

Doch in den letzten Jahren haben sich sowohl die Touristen, wie die Reisenden heute heißen, als auch die Veranstalter – denn längst ist das Reisen ein lukratives Geschäft – darauf besonnen, dass das Reisen vielleicht doch etwas Besonderes ist und daher nach einer besonderen Unterkunft und einem einzigartigen Ambiente verlangt. Klasse statt Masse heißt der neue Slogan und knüpft wieder ein wenig daran, wie der Adel damals in seinen edel

eingerichteten Sommerresidenzen abstieg, auf die ein Fremder allenfalls einen Blick aus der Ferne werfen konnte. Der Kreis scheint sich zu schließen, denn auch heute schreiben viele Autoren und Nicht-Autoren über ihre Reisen, auch wenn daraus kein dickes Buch mit adjektivreichen Beschreibungen entsteht, sondern ein sich fortschreibender Blog mit vielen schönen Fotos.

I. Beantworten Sie die folgenden Fragen!

1. Was ist unter „antizyklischem Reisen“ zu verstehen?
2. Wer waren Reisende von der Antike bis ins Mittelalter?
3. Welches Land war damals bevorzugtes Ziel für den gesamten europäischen Adel?
4. Warum war dieses Land auch viele Jahrhunderte später, in der Epoche des deutschen Wirtschaftswunders, bevorzugtes Ziel für fast alle Bundesbürger?
5. Wie war es später um die Reiselust des aufstrebenden Bürgertums bestellt?
6. Was waren damals – trotz wechselnder Mode - die beliebtesten Reiseziele der damaligen Urlauber?
7. Was für Verkehrsmittel gewannen im Laufe der Zeit immer mehr an Bedeutung?
8. Wie können Sie den neuen Slogan der Tourismusbranche „Klasse statt Masse“ interpretieren?
9. Welche Formen des Tourismus kommen Ihnen besonders gelegen?

II. Ergänzen Sie das Fehlende in den folgenden Sätzen!

leisten - suchten - im - vertraut - Ecken - einer - dafür - aneinander - zu - Stau

1. Vor gut 1000 Jahren ging man aus allen Europas zu Fuß auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela Norden Spaniens.
2. Auf den Autobahnen Richtung Urlaub muss man sehr oft in stehen.
3. Im 20. Jahrhundert konnten sich auch die so genannten einfachen Leute eine Reise
4. Am Strand lagen die Urlauber auf einem schmalen Handtuch genauso eng, wie sie zuhause wohnten.
5. Von der Antike bis ins Mittelalter waren meist Pilger unterwegs, die ihr Seelenheil
6. Die jungen Männer blieben meist mehrere Jahre im Land, lernten die Sprache, studierten die Kulturdenkmäler und machten sich mit den gehobenen Sitten und Gebräuchen
7. Die inzwischen gut ausgebauten Reisewege sorgten, dass immer mehr Menschen verreisen konnten.
8. Reiche Engländer verbrachten gleich den ganzen Winter an der „French Riviera“, um dem heimischen Nieselregen..... entfliehen.
9. Das Reisen ist vielleicht doch etwas Besonderes und verlangt daher nach besonderen Unterkunft und einem einzigartigen Ambiente.

III. Entscheiden Sie, ob die folgenden Sätze richtig (r) oder falsch (f) sind!

1. Jedes Mal, wenn man in die südeuropäischen Länder fährt, muss man stundenlang im Stau stecken. Nur selten lohnt es sich, sportlich aktiv zu sein.
2. Erst seit etwa 150 Jahren ist das Verreisen als Massenphänomen bekannt.
3. Die so genannten einfachen Leute aus Deutschland sind in den 60er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts nur mit ihrem Käfer nach Italien gefahren.

4. Die Urlauber von heute, die ihre meiste Freizeit am Strand verbringen, hätte man in der Antike und im Mittelalter für Geisteskranke gehalten.
5. Die jungen deutschen Damen, die im 18. Jahrhundert Italien besuchten, arbeiteten meistens als Au-Pair-Mädchen.
6. In der Romantik reiste man mit dem Ziel sich gern der Sehnsucht im allgemeinen und nach einem verlorenen Arkadien im Besonderen zu überlassen.

7. Die beliebtesten Reiseziele veränderten sich je nach Mode.
8. Reiche Engländer verbrachten nur selten den ganzen Winter an der „French Riviera“, um dem heimischen Nieselregen zu entfliehen.
9. Die ersten Amerikaner begannen erst nach dem zweiten Weltkrieg ihren Urlaub in Europa zu machen.
10. Das Reisen ist längst ein lukratives Geschäft

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.

IV. Erfragen Sie die unterstrichenen Satzteile!

1. Ich bin leider auf seine Hilfe angewiesen.
2. In der Hochsaison ist damit zu rechnen, dass sich Tausende von Touristen vor den Abflugschaltern der großen Airports drängeln werden.

3. Am Strand lagen die Urlauber auf einem schmalen Handtuch eng aneinander.
4. Er wäre wohl für verrückt erklärt worden.

5. Die jungen Männer machten sich im Land, wo die Zitronen blühen, mit den gehobenen Sitten und Gebräuchen vertraut.

6. Kurz darauf berichtete Alexander von Humboldt ausführlich über seine amerikanische Forschungsreise.

7. Die inzwischen gut ausgebauten Reisewege sorgten dafür, dass immer mehr Menschen verreisen konnten.

8. In immer kürzeren Abständen kamen immer mehr Menschen auf den Geschmack zu verreisen.

9. Bevorzugte Transportmittel waren die Bahn und schließlich auch das Auto.

10. Der verletzte Tourist konnte sich nicht einmal auf seinen Familiennamen besinnen.

Ćwiczenia na licencji Creative Commons



Mgr Anatol Kafel